

## Die Wendener Hütte

- Museum zur Eisenindustrie im südlichen Westfalen -



Die Wendener Hütte ist die älteste (1728 - 1866) erhaltene Hüttenanlage Deutschlands. Die Eisenverhüttung und vor allem die Eisenverarbeitung in Hammerwerken waren bereits seit dem Mittelalter wichtige Gewerbe des südlichen Westfalens und des Kreises Olpe. Durch die Wendener Hütte wird deshalb ein wesentlicher Faktor der gewerblichen Entwicklung der Region markiert. Die Zugehörigkeit zu den wirtschaftlichen Unternehmungen der rheinischen Industriellenfamilie Remy verlieh der Anlage zusätzlich eine besondere Bedeutung.

Jahrzehntelang in Vergessenheit geraten, wurde sie erst in den 1960er Jahren wiederentdeckt. Nach einer Restaurierung und Sanierung der vorhandenen Gebäude konnte das Technische Kulturdenkmal 1991 für Besucher geöffnet werden.

Der Träger der Anlage, der Museumsverein Wendener Hütte e.V., fügte dem Hüttenensemble im Jahre 2007 ein Museum mit Ausstellungsräumen und Cafeteria hinzu. 6 der historischen Betriebsgebäude sind für Besucher zugänglich, so dass der Produktionsweg vom Rohstoff Eisenerz zum Roheisen und weiter zu den schmiedbaren Halbfabrikaten begehbar ist. Eine weitere Besonderheit der Hütte ist die historische Wassertechnik, die durch Wassergräben, Teiche und durch die vier Wasserräder vermittelt wird. Regelmäßig finden Schmiedevorfürungen, Wechselausstellungen und kulturelle Veranstaltungen statt.

### Die Geschichte der Wendener Hütte in Daten

**1728** Johannes Ermert gründet die Wendener Hütte.

**1731** Ermert schließt einen Sozietätsvertrag mit Wilhelm Remy aus Bendorf. Seitdem ist die Hütte mit den industriellen Unternehmungen der Familie Remy eng verbunden. Die Verbindung mit dem rheinischen Hüttenkonzern garantiert - neben der notwendigen Liquidität - die kontinuierliche Versorgung mit Eisenerz und Holzkohle sowie den Zugang zu weiträumigen Absatzmärkten im märkischen und bergischen Raum.

**1771** Eine neue Generation von Hüttengewerken beginnt mit der Modernisierung der Anlage. Sie firmieren unter dem Namen Hoffmann, Remy und Co. Mitbesitzer ist nun neben Mitgliedern der Familie Remy der Hüttenfachmann Gerhard Bayer.

**1774** Die Gesellschafter erhalten - als erste in Westfalen - eine behördliche Genehmigung, den Roheisenhammer in einen Raffinierhammer umzuwandeln, so daß eine feinere Stahlfabrikation möglich wird.

**1803** Der zweite Raffinierhammer wird im sogenannten „Oberen Hammer“ in Betrieb genommen.

**1809** Die Gießhalle und der Hochofen werden abgerissen und neu erbaut. Der Hochofen wird dabei von 6,30 m auf 8 m erhöht.

**1820** Durch den Tod der Besitzer geht die Leitung der Anlage in die Hände von Louis Remy über, der die Hütte unter dem Namen „Gebrüder Remy“ weiterführt.

**1842** Bis 1842 wird die Hochofen- und Gebläsetechnik drei Mal verändert (1819, 1836, 1842). Anstelle eines rechteckigen Hochofenschachtes wird ein runder Schacht errichtet. Der Hochofen wird mit einem Winderhitzer (Wasserralfinger Art), einem zweiten Blasegewölbe und einem Zylindergebläse ausgestattet.

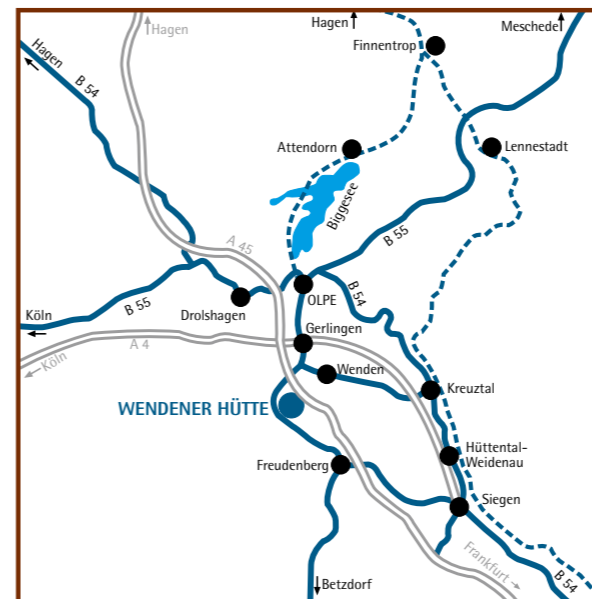
**1854** Die Leitung der Hütte geht in die Hände von Michael Born über.

**1861** Die Hütte wird durch den Streckenverlauf der Ruhr-Sieg-Bahn, die nur das östliche Olper Kreisgebiet erreicht, von den modernen Verkehrswegen abgeschnitten. Die Hütte kann dadurch nicht mehr rentabel betrieben werden.

**1866** Der Hochofen wird ausgeblasen und die Anlage geschlossen.



Ansicht des Arbeitsgewölbes am Hochofen



### Öffnungszeiten und Preise:

01. April bis 31. Oktober: täglich außer montags 15.00 h - 18.00 h und nach Vereinbarung  
01. November bis 31. März: täglich außer montags 14.00 h - 17.00 h und nach Vereinbarung

Der Museumseintritt beträgt 2,00 Euro. Der Eintritt in das Hüttenwerk ist frei. Führungen kosten 25,00 Euro, bei mehr als 25 Personen 1,00 Euro pro Person. Das Museum ist barrierefrei und die Hüttenanlage kann zum größten Teil auch mit Rollstühlen erreicht werden. Bus- und Pkw - Parkplätze sind ausgewiesen. Bei der Organisation Ihres Besuches ist der Museumsverein gerne behilflich. Öffentliche Verkehrsmittel (ZWS): Olpe R50, Wenden R42, Siegen SB 1 und Freudenberg R38.

**Museum Wendener Hütte**  
Hochofenstraße 6 · 57482 Wenden

**Kontakt**  
Telefon: 027 61 - 8 14 01 o. 027 61 - 8 1752  
Telefax: 027 61 - 94 50 34 01  
Internet: [www.wendener-huette.de](http://www.wendener-huette.de)  
E-Mail: [info@wendener-huette.de](mailto:info@wendener-huette.de)

**Herausgeber**  
Museumsverein Wendener Hütte e.V.  
Westfälische Straße 75 · 57462 Olpe



TRADITION MIT NEUEM GLANZ.



TECHNISCHES KULTURDENKMAL  
**WENDENER HÜTTE**

[www.wendener-huette.de](http://www.wendener-huette.de)

## 1 Alte Faktorei und Museum



Die sog. „alte Faktorei“ wurde 1728 bei der Hüttengründung errichtet. Das alte Verwaltungshaus war bis 1830 Wohnhaus des Hüttenverwalters, es

wurde 1898 durch einen Brand zerstört. Der moderne Museumsbau steht an der Stelle der alten Faktorei. Die Fronten von Hammerwerk, Gießhalle und Pferdestall auf der linken Seite sowie „neue Faktorei“ und Remise auf der rechten Seite waren auf die „alte Faktorei“ ausgerichtet und bildeten einen repräsentativen Hüttenplatz. Das Museum veranschaulicht 1000 Jahre Eisenerzeugung - vom Rennofen bis zur modernen Stahlerzeugung. Neben der Technik stehen die Lebenswelten der Hüttenbesitzer im 18. und 19. Jahrhundert.

## Der Gewölbekeller

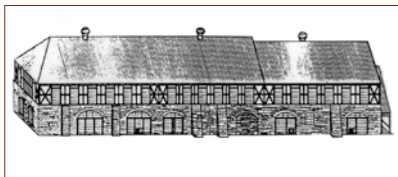
Das Kellergewölbe mit seitlicher Erdkammer wurde mehrfach überbaut. Es handelt sich um den Rest eines Gebäudes, das zwischen 1776 und 1789 zunächst als „Formhaus“ für den Eisenguss und dann als „Wirtshaus für die Fuhrleute“ diente. Ab 1868 wird es als Wohnhaus geführt, ab 1891 stand im Keller eine ortsfeste Lokomotive. Seit 2007 beherbergt es Museumsräume.

## 2. Pferdestall

Der Pferdestall wurde um 1827 aus Grauwacke mit Fachwerkgiebel erbaut und diente den Kutsch- und Reitpferden der Hüttenleute als Stall. Das Gebäude besteht aus Grauwacke und ist mit der hinteren Längsseite in den Hang gebaut. Abgesehen vom Dach und den hölzernen Einbauten (Tröge ect.) handelt es sich um ein Gebäude aus originalem Bestand.

## 3. Rohstoffmagazin

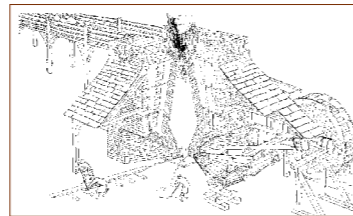
Das Magazin diente zur Lagerung der Erze und der Holzkohle. Da die Holzkohle nässe- und stoßempfindlich und zudem sehr leicht entflammbar war, wurde es aus feuerfester Grauwacke errichtet. Die Fuhrleute fuhren ihre Wagen auf einen höher gelegenen Platz hinter dem Magazin. Von dort kippten sie die Rohstoffe durch große



Luken ab; durch die großen Tore transportierte man sie dann zum Hochofen. Zweidrittel des Magazins wurden bei der Gründung der Hütte im Jahre 1728 errichtet. 1792 verlängerte man es um das hintere Drittel. Das zweite Geschoß wurde in zwei Bauabschnitten 1891 und 1896 aufgesetzt. Es nahm einen Strickereibetrieb und später Wohnungen auf.

## 4. Möller und Gicht

Das Möllergebäude hinter der Gießhalle diente dazu, die Rohstoffe Erz, Holzkohle und die Möllung (Tonschiefer als Zusatzstoff) abzuwiegen und für die Verhüttung bereit zu halten.



Das Möllergebäude der Wendener Hütte ist zweigeschossig, da es zusammen mit dem Hochofen erhöht worden ist. Der alte Zugang zur Hochofengicht ist in der Rückwand der unteren Etage noch sichtbar.

## 5. Die Gießhalle

Das zentrale Gebäude des Hüttenensembles ist die Gießhalle mit dem Hochofen. Die Gießhalle steht auf den Grundmauern eines Vorgängerbaus aus dem Jahre 1728 und wurde 1809 errichtet. Innen war sie mit einer an der Außenwand umlaufenden Galerie versehen, die den Zugang zu den Kammern der Platz- und Hüttenknechte ermöglichte. Der Hallenboden bestand aus gebrannten Ziegeln. Vor dem Hochofen waren zwei mit Sand gefüllte flache Gruben ausgespart, in die das flüssige Eisen und die Schlacke beim Abstich flossen, um hier zu erkalten. Bei der Restaurierung des Hochofens wurde ihm eine Höhe von 8,70 m gegeben, was dem letzten Bauabschnitt von 1842 entspricht.

Neben dem Hochofen, in der Gebläsestube, befindet sich das hölzerne Kastengebläse (eine Rekonstruktion aus dem Jahre 1986), das durch ein 6 m großes Wasserrad angetrieben wird.

## 6. Hammerwerk

Das Hammerwerk war bis 1774 als Frischhammerwerk in Funktion. Hier wurde das Roheisen des Hochofens von störendem Kohlenstoff befreit und damit schmiedbar gemacht. Heute ist es in seiner Funktion als Raffinier- und Reckhammerwerk rekonstruiert. Raffinierhämmer dienten dazu, Schmiedeeisen so zu veredeln, dass es zur Herstellung von Flintenläufen, Sensen, Messern und Federn verwendet werden konnte.



Foto: Wolfgang Schaum

## 7. Die neue Faktorei



Der Hüttenbesitzer Louis Remy ließ nach 1820 ein großes, repräsentatives Wohn- und Verwaltungshaus erbauen, in dem er Gäste und Familienmitglieder empfangen konnte. Es handelte sich um ein Bauwerk, das für die hiesige Region ganz untypisch, in einer Schüttlehmbautechnik errichtet worden ist (Pisé-Bau). Es besaß in jeder Etage sechs Räume sowie ein großzügiges Treppenhaus. Zum Hüttenplatz war es mit einer repräsentativen Sandsteintreppe versehen.

## 8. Remise

Der Pferdestall und die gegenüberliegende Remise wurden um 1827 errichtet. Sie sind sich trotz der unterschiedlichen Baumaterialien vom Aussehen sehr ähnlich. Die Remise wurde ursprünglich in Schüttlehmbauweise errichtet, sie diente zur Aufbewahrung der Kutschen und diverser Arbeitsmaterialien.

## Heute zerstörte Betriebseinheiten

Das Fundament einer **Schlackenpoche**, in der die noch in der Schlacke eingeschlossenen Eisenteilchen ausgewaschen wurden, befinden sich zwischen Gießhalle und Hammerwerk. Ein Röstofen stand hinter der Gießhalle im Hang, er diente dazu, Feuchtigkeit und Schwefel aus den Erzen zu treiben. Eine **Erzwäsche** befand sich im Hang hinter dem Hammerwerk, hier wurde metallreiches (schweres) von taubem (leichtem) Gestein getrennt. An der Stelle der neue Faktorei stand vor 1820 eine kleine **Schmiede**. 1803 errichtete man 200 Meter biggeaufwärts einen zweiten **Reckhammer** mit Wohnhaus und Gärten.